Kleine Geschichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-497243

Nutzungsbedingungen

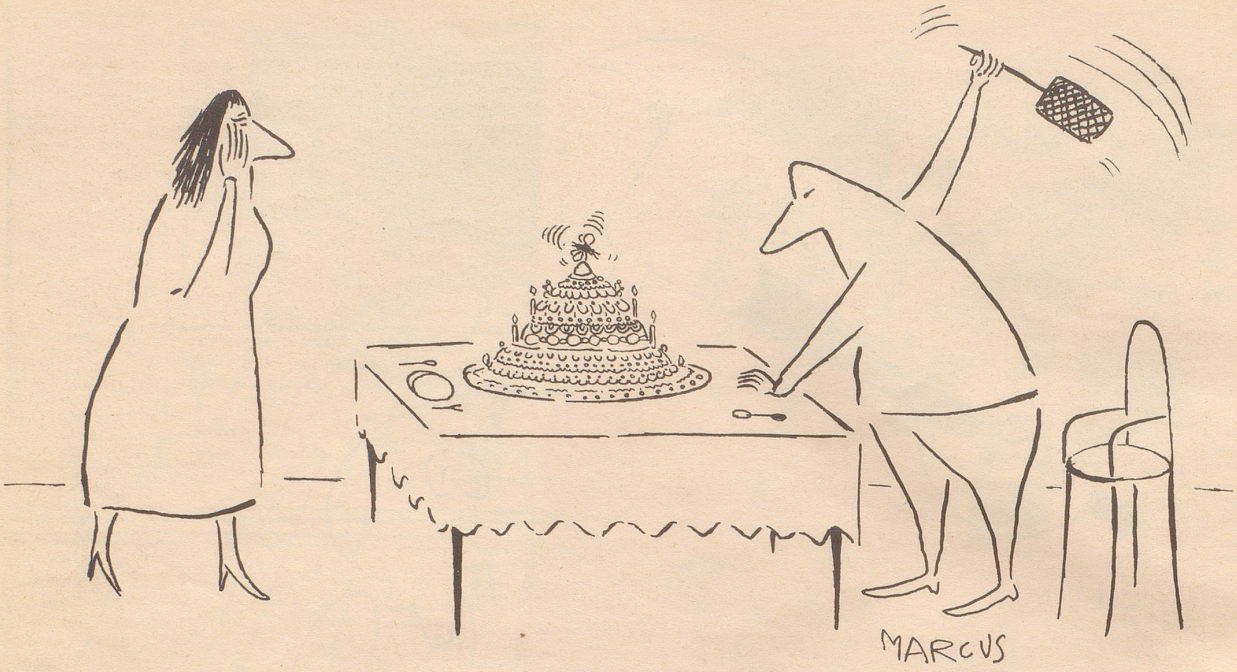
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Beim Zahnarzt

Fridolin Tschudi

Man sitzt auf dem erhöhten Stuhl und schweigt
und strengt sich krampfhaft an, entspannt zu scheinen,
indem man ihm, der über uns sich neigt
und dem man wörtlich seine Zähne zeigt,
im stillen droht, er solle ja nicht meinen ...!

Der Herr im weißen Mantel lächelt mild
und tut, als ließe er dich ungeschoren.
Ein kurzer Blick, und er ist schon im Bild
und fängt piano an und dann wie wild
in deinem Weisheitszahn herumzubohren.

Schon das Geräusch ist eine Nervenpein
und wie das Sirren gelber Tsetsefliegen;
der Schmerz – bald rot, bald grün, doch stets gemein –
stimmt mit der Farbenlehre überein
und schützt uns Männer vor dem Kinderkriegen.

Inzwischen läßt der Arzt wie ein Sadist
dich weitre Marterinstrumente fühlen.
Doch glaube ja nicht, daß er einer ist;
denn dann, wenn du schon fast bewußtlos bist,
zieht er den Zahn und sagt dir: «Bitte, spülen!»

Befreit vom Doktor und vom Weisheitszahn,
ziehst du die Brauen hoch: «Was, weh getan ...?!»

Kleine Geschichten

Jean Cocteau, langjähriger Jury-Vorsitzender am Filmfestival von Cannes, wurde in dem großen Fernseh-Interview, das er vor ein paar Wochen der Télévision Française gab, unter anderem gefragt, welchen er für den überhaupt besten Film halte. «Eine heikle Frage», meinte Cocteau und zupfte an seinen Manschetten, «Sehen Sie, ich habe wenigstens sechs gedreht.»

*

Alfred Hitchcock rief Georges Simenon in seinem neuen Heim am Genfersee an, um mit ihm über die Verfilmungsrechte eines seiner Romane zu verhandeln. Am Telefon meldete sich Madame Simenon und erklärte, ihr Mann habe soeben einen neuen Roman begonnen und wünsche nicht gestört zu werden. «Das macht doch nichts«, erklärte Hitchcock, «er soll sein Buch ruhig zu Ende schreiben, ich bleibe solange am Apparat.»

*

Rekrutenschule. Nach seiner obligaten Truppenvisite unterhielt sich der Oberst einzeln mit einigen Rekruten und fragte einen von ihnen: «Was sind Sie im Zivilleben?» – «Zufrieden!» war die klassische Antwort.

*

In Ostdeutschland fragt man sich flüsternd: «Was haben die volkseigenen Zündhölzer und unsere Regierung gemeinsam?» – Und die Antwort heißt: Bei beiden taugen die Köpfe nichts.

*

In verschiedenen Städten Süddeutschlands wurden unlängst bei den Schulhäusern neue Verkehrstafeln angebracht: ‹Achtung Schule! Automobilisten, schont die Kinder!› Schon am andern Tag hatten Schüler die Aufschrift in ihrem Sinne ergänzt: ‹Wartet auf den Lehrer!› fr.